

Kurz-Link: <http://www.faz.net/-01z7I0>

Alexander Raths, Fellow von Teach First Deutschland

„Eine unglaublich gute Chance, persönlich zu wachsen“

Direkt nach dem Studium in ein Unternehmen? Betriebswirt Alexander Raths entschied sich anders: Er hat zwei Jahre in einer Schule in einem sozialen Brennpunkt gearbeitet.

06. Juli 2011 **Wo arbeiten Sie zurzeit, Herr Raths?**



Alexander Raths

Noch bis zu den Sommerferien an einer Gesamtschule in Bottrop.

In einem sozialen Brennpunkt?

Ja, aber nicht in einem knallharten sozialen Brennpunkt. Es gibt viele Schüler aus sozial schwachen Familien, aber auch aus sozial stärkeren Familien.

Was machen Sie an der Schule?

Ich arbeite für das Bildungsprojekt Teach First Deutschland. Die Hälfte meiner Zeit bringe ich im Unterricht. Ich unterstütze Lehrer und biete Förderkurse für Zehntklässler an.

Was machen Sie sonst noch?

Mein zweites Standbein ist die Projektarbeit mit Schülern. Ich biete verschiedene AGs an, versuche möglichst viele externe Akteure an die Schule zu bringen und organisiere Exkursionen.

Werden Sie gebraucht?

Zum Thema

Studenten coachen
Hauptschüler : Wie große Geschwister
Eliteabsolventen im Härtetest
Teach First: Umweg durch die Klassenzimmer

Auf jeden Fall. Vorher dachte ich, Lehrer machen einen entspannten Job, mit viel Ferien und so. Doch jetzt kriege ich mit, dass sie einen Knochenjob haben. Viele arbeiten mehr als 40 Stunden in der Woche und haben mit dem Unterrichten genug zu tun. Ein Bonusangebot wie Wettbewerbe, Projekte, Ferienaktionen ist da nicht drin. Dafür ist eine zusätzliche Kraft sehr hilfreich.

Macht das alles Spaß?

Riesigen Spaß. Schade, dass es jetzt zu Ende geht. Die Arbeit mit Kindern ist so wertvoll, wenn man selbst noch wachsen und etwas lernen will. Kinder geben ein sehr ehrliches Feedback. Das kann frustrierend sein. Aber auch sehr schön, wenn ein Schüler sagt: Hey Herr Raths, Sie sind der beste Lehrer.

Was haben Sie gelernt?

Ich habe viel gelernt: Selbstwirksamkeit, Authentizität, Gesprächsführung, Selbstpräsentation, andere zu motivieren. Ich gestalte meine Arbeit fast ganz selbst. Die Möglichkeiten, sich selbst zu verwirklichen, eigene Themen und Konzepte zu verwirklichen, sind unglaublich groß. So habe ich mit drei anderen Fellows ein Sommercamp für Schüler organisiert und einige tausend Euro eingeworben. Es ist eine unglaublich gute Chance, persönlich zu wachsen.

Was haben Sie studiert?

Betriebswirtschaft in Jena, auf Diplom.

Auf die Tätigkeit bei Teach First sind Sie dort aber nicht vorbereitet worden?

Nicht im Studium. Ich habe aber während des Studiums in einem Verein gearbeitet. Der hat zur Gewaltprävention Bildungsprojekte an Schulen und Kindergärten durchgeführt. Dort fing ich als Buchhalter an, weil ich einen Nebenjob suchte. Ich dachte, das kann ich als Betriebswirt vielleicht am besten. Relativ schnell merkte ich dann, dass ich auch zu den Teilnehmern einen guten Draht hatte, und rutschte immer mehr in die Projektarbeit.

Das waren aber ganz andere Inhalte als im Studium.

Im Studium hatte ich mich auf mathematische Themen spezialisiert: Risikomanagement, Bankbetriebslehre, Finanzierung. Die Tätigkeit im Verein war ausgleichend und bereichernd.

Haben Bildung und BWL wenig miteinander zu tun?

Nicht unbedingt. Ich kann in der Bildungsarbeit auch betriebswirtschaftlich arbeiten: Projekte organisieren, Sponsorengeld einwerben, Gespräche führen, Leute überzeugen, Unterstützer finden. Da ist mein Studium eine richtig gute Grundlage.

Waren Sie gut im Studium?

Ich habe ordentlich studiert.

Stammen Sie aus einer Akademikerfamilie?

Nein, ich komme zwar aus der Mittelschicht, war aber der Erste in der Familie, der sich an ein Studium gewagt hat.

Motiviert Sie diese Erfahrung für die Arbeit bei Teach First?

Ja, ganz klar. Aus sozial schwächeren Elternhäusern kommen ja auch gute Schüler. Die könnten Abi machen und studieren; aus denen kann richtig etwas werden. Oft wollen aber die Eltern, dass sie eine Ausbildung machen und schnell zum familiären Einkommen beitragen. Darüber habe ich mit den Eltern und Schülern schon gesprochen; das lag mir sehr am Herzen. Denn auch meine Eltern wären zufrieden gewesen, wenn ich nach dem Abi nur eine Ausbildung gemacht hätte.

Warum sind Sie nach dem Studium nicht in ein Unternehmen gegangen?

Nach dem Studium fragte ich mich, was ich eigentlich will. Die nächsten 40 Jahre im Büro sitzen und Excel-Tabellen verschieben? Davor graute mir. Ich hatte aber keine bessere Idee und machte zwei Monate Selbstfindungstrip in Südostasien. Als ich nach Hause kam, wusste ich immerhin, was mir an einem Job wichtig ist: die Zusammenarbeit mit Menschen, dass ich daran wachsen kann und dass ich etwas Sinnvolles tue. Dann habe ich über Teach First gelesen und gedacht: Das erfüllt genau meine Anforderungen. Plötzlich waren meine Lebensgeister geweckt. Ich bewarb mich umgehend.

Ihre Zeit bei Teach First geht zu Ende, was machen Sie nun?

Ich habe bei sechs Bewerbungen fünf Angebote bekommen. Ich werde ein Traineeprogramm in einem Chemieunternehmen machen.

Jetzt doch die klassische BWL-Schiene?

Zunächst ja; ich will meinen Marktwert testen und sehen, wie ich mich in der harten Wirtschaft positionieren kann. Und dann könnte ich mir gut vorstellen, in ein paar Jahren nach einer Funktion an der Schnittstelle zwischen Wirtschaft und Bildung zu suchen.

Was könnte das sein?

Eine konkrete Idee habe ich nicht. Aber es gibt ja Stiftungen und sozial engagierte Unternehmen. Vielleicht mache ich mich auch mit einer eigenen Idee selbständig.

Für Bildungsgerechtigkeit

Die Bildungsinitiative Teach First vermittelt Hochschulabsolventen aller Fachrichtungen an Schulen in sozialen Brennpunkten. Sie arbeiten dort für zwei Jahre in Vollzeit als zusätzliche Lehrkräfte (Fellows). Die Fellows fördern Schüler individuell und bringen Zusatzangebote an die Schulen. Teach First wurde 2009 gegründet. Derzeit sind hundert Fellows an Schulen in Baden-Württemberg, Berlin, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Thüringen im Einsatz. Die Hoffnung ist groß, dass die Akademiker sich auch in ihren späteren Berufen für die Bildungschancen benachteiligter Jugendlicher einsetzen.

Das Gespräch führte **Lisa Becker**.

Text: F.A.Z.
Bildmaterial: privat

© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH 2011.

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigungs- und Nutzungsrechte erwerben

Verlagsinformation

Mit Ihrem Job-Messenger von FAZjob.NET verpassen Sie kein Stellenangebot. Wir informieren Sie in „realtime“, täglich oder wöchentlich über neue Stellenangebote, die zu Ihrem Suchprofil passen. Jetzt kostenlos registrieren!

Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH 2001 - 2011
Dies ist ein Ausdruck aus www.faz.net.